

Vorschläge für den Unterricht

● Eine Kindheit

Inhalt/Ziel

Die TN erinnern sich an Bruchstücke ihrer eigenen Kindheit, sie setzen sich mit dem Lebensabschnitt «Kindheit» hier und anderswo auf der Welt auseinander. Die TN kennen förderliche Faktoren für eine glückliche Kindheit. Die TN können erkennen, dass die Kindheit einen wichtigen Einfluss auf den Verlauf des weiteren Lebens hat.

Hintergrundwissen für KL

↓ Wissen: Zeit – Zuwendung – Zärtlichkeit

Wortschatz

Schlüsselfaktoren für eine glückliche Kindheit: Liebe, Geborgenheit, Kontinuität, Sicherheit, Zuwendung etc.

Unterrichtsmaterialien

- ↓ Arbeitsblatt 1: Eine Kindheit, meine Kindheit (Einzelarbeit)
- ↓ Arbeitsblatt 2: Eine glückliche Kindheit (Gruppenarbeit)
- ↓ Arbeitsblatt 3: Doris aus der Schweiz (Hör- und Lesetext)
- ↓ Arbeitsblatt 4: Biografie Doris (Einzelarbeit)
- ↓ Arbeitsblatt 5: Reto aus der Schweiz (Hör- und Lesetext)
- ↓ Arbeitsblatt 6: Biografie Reto (Einzelarbeit)
- ▶ Audio 1: Doris aus der Schweiz
- ▶ Audio 2: Reto aus der Schweiz

Material

- Flipchart
- 2 A4-Blätter pro TN
- Scheren

Hinweis

Die gemeinsame Bearbeitung des Kapitels «Eine Kindheit» setzt eine individuelle Vorbereitung voraus: Die TN haben das Porträt einer Person aus ihrem Herkunftsland oder ein Porträt in ihrer Herkunftssprache gehört, die Übersetzung als Lesetext auf Deutsch gelesen sowie das Arbeitsblatt «Eine Kindheit, meine Kindheit» bearbeitet.

Wichtig für das Kapitel «Eine Kindheit»: Es sollte eingangs geklärt werden, dass niemand über ihre / seine eigene Kindheit sprechen muss, wenn sie / er dies nicht möchte. Die Biografien aus den Herkunftsländern bieten eine Identifikationsmöglichkeit, lassen aber gleichzeitig zu, eine selbstbestimmte Distanz zu wahren.

Möglicher Ablauf Teil 1:

● Geführte Zeitreise in die eigene Kindheit

Es sind keine speziellen Unterlagen nötig.

KL führt die TN in kleinen Schritten in ihre Kindheit zurück:

Versuchen Sie sich, an die Zeit zu erinnern, als Sie ein Kind waren, ein kleines Mädchen, ein kleiner Junge.

- *Wie haben Sie da ausgesehen? Wie trugen Sie Ihre Haare? usw.*
 - *Wo waren Sie? Wie hat es da ausgesehen? Wie hat Ihr Haus ausgesehen? Ihr Bett? Wer war auch da?*
 - *Was war Ihr Lieblingsspielzeug?*
- usw.

Im Anschluss daran eine kurze schriftliche Sequenz und Austausch mündlich im Plenum.

Fortsetzung nächste Seite »

Die KL fragt: «Wenn Sie an Ihre Kindheit zurückdenken,	Die TN schreiben:
...was hören Sie?»	Ich höre...
...was sehen Sie?»	Ich sehe...
...was riechen Sie?»	Ich rieche...

Für TN mit sehr wenig sprachlichen Vorkenntnissen können die Satzanfänge auf einem Arbeitsblatt vorgegeben werden, eventuell mit Symbolen für die entsprechenden Sinnesorgane.

Austausch im Plenum: Das Erlebnis des Mithörens und Mitdenkens ist intensiver, wenn der/die Vortragende sein/ihr Herkunftsland noch nicht nennt und es stattdessen aufgrund der geschilderten Sinneseindrücke erraten lässt.

Möglicher Ablauf Teil 2:

● Eine Kindheit, meine Kindheit

Sie benötigen folgende Unterrichtsmaterialien:

↓ Arbeitsblatt 1: Eine Kindheit, meine Kindheit (Einzelarbeit)

Die TN haben als Vorbereitung

- ein Porträt aus ihrem Herkunftsland oder in ihrer Herkunftssprache gehört.
- dasselbe Porträt in der deutschen Version gehört und gelesen.

Von Biografien aus den Herkunftsländern zur eigenen Biografie

Die ersten zehn Fragen auf dem Arbeitsblatt 1 beziehen sich auf die gelesene und gehörte Biografie aus dem Herkunftsland, danach werden Unterschiede und Parallelen zur eigenen Kindheit erfragt.

- *Was war ähnlich?*
- *Was war ganz anders?*

Das Arbeitsblatt dient als Grundlage für die nachfolgende Gruppenarbeit, bleibt jedoch immer bei der Person, welche es bearbeitet hat.

Fortsetzung nächste Seite »

● Eine glückliche Kindheit

Sie benötigen folgende Unterrichtsmaterialien:

↓ Arbeitsblatt 2: Eine glückliche Kindheit (Gruppenarbeit)

In der Gruppe vergleichen die TN die gelesenen und gehörten Biografien und versuchen, wichtige, eine Kindheit prägende Faktoren zu identifizieren.

Auswertung der Gruppenarbeit: Faktoren, welche weltweit eine Kindheit prägen

– *Was ist eine glückliche Kindheit?*

– *Was gehört zu einer glücklichen Kindheit? Was nicht?*

Die Ergebnisse aus der Gruppenarbeit werden zusammengetragen, miteinander verglichen und diskutiert. Die Gruppe sucht nach Schlüsselwörtern und einem Fazit, die KL ergänzt den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Kursgruppe entsprechend mit Hinweisen auf Entwicklungspsychologie und Bedeutung der frühkindlichen Förderung (Hintergrundwissen).

Etwas mitnehmen und zu Hause ausprobieren

Die TN schneiden aus gefalteten A4-Blätter je ein Herz und notieren sich die zwei für sie wichtigsten Schlüsselwörter zum Thema «glückliche Kindheit» – auch in Hinblick auf das eigene Kind. Die TN erklären einander ihre Wahl. Die zwei Herzen werden für eine Woche zu Hause aufgehängt, der «Nachklang» folgt bei Bedarf beim nächsten Treffen.

Zum Weiterarbeiten:

● Kindheit und Erwachsenenleben in der Schweiz: Doris und Reto

Sie benötigen folgende Unterrichtsmaterialien:

↓ Arbeitsblatt 3: Doris aus der Schweiz (Hör- und Lesetext)

↓ Arbeitsblatt 4: Biografie Doris (Einzelarbeit)

↓ Arbeitsblatt 5: Reto aus der Schweiz (Hör- und Lesetext)

↓ Arbeitsblatt 6: Biografie Reto (Einzelarbeit)

▶ Audio 1: Doris aus der Schweiz

▶ Audio 2: Reto aus der Schweiz

Am Beispiel von Doris und Reto werden zwei für Schweizer Verhältnisse idealtypische Biografien vorgestellt. Die Biografien haben dieselbe Struktur wie die Biografien aus den Herkunftsländern und sind sowohl als Lesetext (Arbeitsblatt 3, Arbeitsblatt 5) als auch als Audio (Audio 1, Audio 2) verfügbar.

Die Arbeitsblätter 4 und 6 eignen sich als Einzelarbeit und Reflexion.

Arbeitsblatt 1: Eine Kindheit, meine Kindheit (Einzelarbeit)

● Eine Kindheit, meine Kindheit

Bitte hören Sie zuerst eine Biografie in Ihrer Herkunftssprache. Hören und lesen Sie nun dieselbe Biografie auf Deutsch. Beantworten Sie jetzt die folgenden Fragen in Stichworten:

1. **Wie heisst die Person, die ihre Geschichte erzählt?**

2. **Wie alt ist die Person heute und wo genau lebt sie?**

3. **Wie lebt die Person in der Schweiz? Hat sie Kinder? Hat sie Arbeit, ist sie verheiratet?**

4. **Wo ist die Person aufgewachsen?**

5. **Wie viele Geschwister hat die Person?**

6. **Welche Menschen waren wichtig in der Kindheit?**

7. **Welche Menschen waren schwierig für die Person?**

8. **Was war schön für das Kind?**

9. **Was war traurig für das Kind?**

10. **Warum hat die Person ihr Land verlassen?**

Fortsetzung nächste Seite »

Arbeitsblatt 2: Eine glückliche Kindheit (Gruppenarbeit)

● Eine glückliche Kindheit

Sie brauchen das ausgefüllte Arbeitsblatt 1 «Eine Kindheit, meine Kindheit».

Gruppenarbeit

Wählen Sie 2 Personen aus **anderen Sprachgruppen** aus. Erzählen Sie einander gegenseitig, diskutieren Sie untenstehende Fragen.

1. Erzählen Sie einander über die gelesene Biografie (mit Hilfe des Arbeitsblattes «Eine Kindheit, meine Kindheit»)
2. Vergleichen Sie die gelesenen und gehörten Biografien mit Ihren eigenen Lebensgeschichten: Was war in Ihrer Kindheit ähnlich? Was war ganz anders?
3. Was ist wichtig für ein Kind in der Kindheit?
4. Was ist nicht so wichtig?

Bitte fassen Sie Ihre Ergebnisse der Fragen 3 und 4 zusammen und berichten Sie anschliessen der ganzen Kursgruppe darüber.

Arbeitsblatt 3: Doris aus der Schweiz (Hör- und Lesetext)

● Doris aus der Schweiz



Ich heisse Doris, bin 35 Jahre alt und lebe in Winterthur. Ich habe 2 Kinder und bin geschieden.

Ich bin in Winterthur aufgewachsen, zusammen mit einem grossen Bruder. Wir hatten eine Vierzimmerwohnung. Die Zimmer waren klein und die Küche ganz alt.

Draussen vor meinem Zimmer stand ein wunderschöner Apfelbaum. Am Abend, wenn ich ins Bett musste, hat meine Mutter das Fenster geöffnet, und ich konnte die Vögel singen hören. Meine Mutter hat jeden Abend mit mir gebetet. Wenn sie in guter Stimmung war, ist sie auch noch kurz zu mir ins Bett gekommen. Ich durfte in ihren Armen liegen und habe ihr Parfum gerochen. Dann war ich glücklich.

Mein Bruder hat nie mit mir gespielt. Er sagte, dass kleine Schwestern langweilig sind. Er hatte Probleme in der Schule und meist schlechte Noten. Mein Vater hat oft mit ihm geschimpft und ihn auch geschlagen. Manchmal hat mein Bruder geweint, aber nur,

Fortsetzung nächste Seite »

wenn ihn niemand sah. Er hat dann beim Abendessen gar nichts mehr gesagt, und auch wir anderen haben geschwiegen. Nur das Radio ist gelaufen.

Wenn meine Eltern stritten, sind sie ins Schlafzimmer gegangen. Doch wir konnten sie hören. Manchmal hat meine Mutter geweint. Mein Vater ist oft am Abend weggegangen. Dann waren wir drei plötzlich fröhlich. Wir haben uns einen schönen Fernsehabend gemacht und ein gutes Dessert gegessen.

Mein Vater war Polizist und meine Mutter Kassiererin. Das Geld, das sie verdiente, haben wir für unseren Wohnwagen ausgegeben. Wir sind von Mai bis September jeden Samstag an den Bodensee gefahren und erst am Sonntagabend zurückgekommen.

Ich hatte dort viele Freundinnen. Wir haben mit Wasser und Steinen oder mit unseren Puppen gespielt. Mein Vater hat die Zeitung gelesen und Zigaretten geraucht, meine Mutter ein Magazin angeschaut oder gestrickt. Mein Bruder war mit seinen Kollegen unterwegs. Alle waren zufrieden.

Mit 7 Jahren bin ich in die Schule gekommen. Ich war so stolz auf meinen Schulsack! Er war rot und blau, mit gelben Schmetterlingen. Am Anfang ging ich sehr gerne zur Schule: Ich konnte schön schreiben. Leider war ich im Rechnen und im Diktat weniger gut. Meine Mutter hat zu Hause viel mit mir geübt. Doch an Prüfungen war mein Kopf leer und die Note dann schlecht.

Ich hatte eine gute Freundin. Wir waren jeden Tag zusammen, haben gespielt, gebastelt oder uns unsere Geheimnisse erzählt. Sie hat in einer grossen Wohnung gelebt. Ich war oft bei ihrer Familie zum Essen. Dort wurde viel erzählt und gelacht. Es war so anders als bei uns! Meine Freundin ist nach der 6. Klasse ins Gymnasium gegangen und ich in die Sekundarschule. Danach hatten wir keinen Kontakt mehr. Die Schule hat mir wenig Spass gemacht, und ich war froh, bald eine Bürolehre zu beginnen.

Fortsetzung nächste Seite »

Ich habe einige Jahre gearbeitet, am Schluss in einem Reisebüro. Das war mein Traumjob. Unterdessen hatte ich geheiratet und 2 Kinder bekommen. Als diese noch klein waren, habe ich nur Teilzeit gearbeitet und sie zu einer Tagesmutter gegeben. Jetzt sind die Kinder schon recht selbstständig und ich arbeite 80 Prozent.

Meine Ehe war nicht so gut. Wir haben uns in Frieden getrennt, haben aber immer noch Kontakt wegen der Kinder. Wir feiern Weihnachten und die Kindergeburtstage zusammen.

Meine Kinder sind das Wichtigste in meinem Leben. Ich wünsche mir, dass sie einen guten Beruf erlernen, Glück bei ihrer Partnerwahl haben und nicht alleine durchs Leben gehen müssen.

Arbeitsblatt 4: Biografie Doris (Einzelarbeit)

● Biografie Doris

Einzelarbeit

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen mit Stichworten:

1. **Wie lebt Doris heute? (Kinder, Arbeit, Ehepartner)**

2. **Wo ist Doris aufgewachsen?**

3. **Wie viele Geschwister hat Doris?**

4. **Welche Menschen waren wichtig in ihrer Kindheit?**

5. **Welche Menschen waren schwierig in ihrer Kindheit?**

6. **Was war schön in ihrem Leben?**

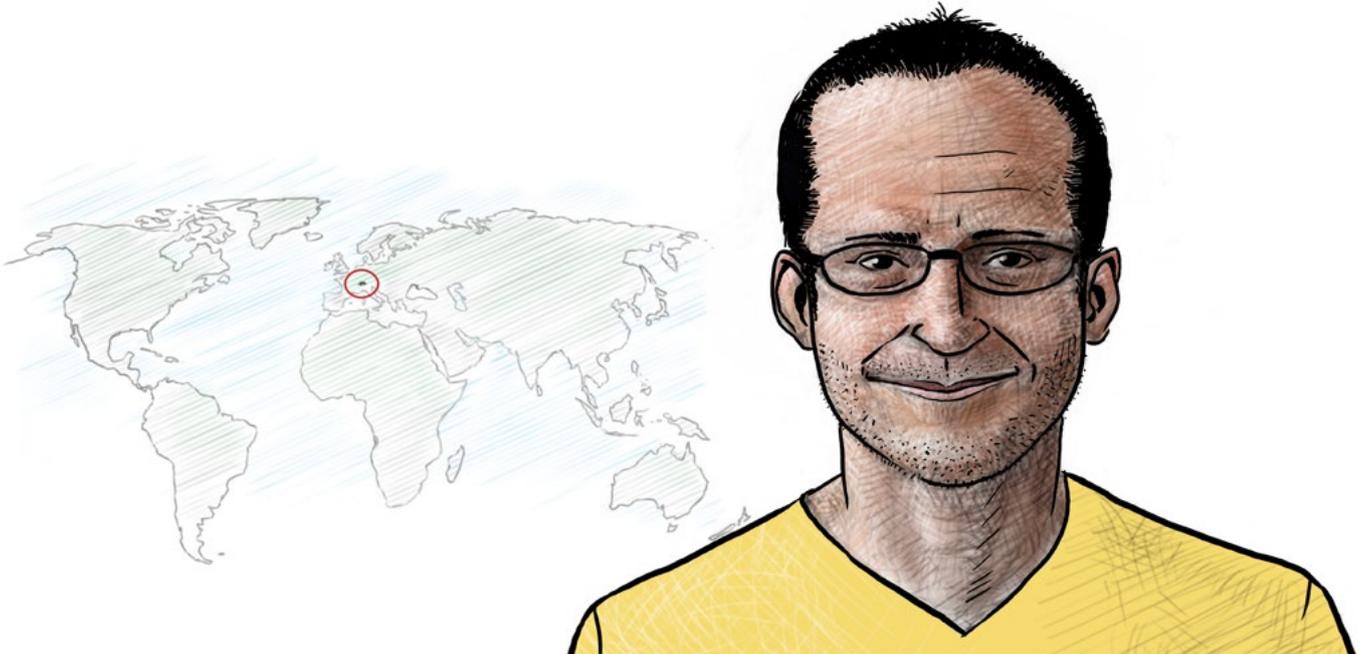
7. **Was war traurig in ihrem Leben?**

8. **Was wünscht sich Doris für ihre Kinder?**

9. **Was wünschen Sie sich für Ihre Kinder?**

Arbeitsblatt 5: Reto aus der Schweiz (Hör- und Lesetext)

● Reto aus der Schweiz



Ich heisse Reto, bin 33 Jahre alt und lebe in Luzern. Ich bin verheiratet und habe ein Kind.

Ich bin in der Nähe von Zürich aufgewachsen, mit 2 Brüdern und einer Schwester. Wir sind in das kleine Haus von meinem Grossvater gezogen, nachdem er gestorben war. Einer meiner Brüder war behindert. Meine Eltern haben sich sehr um ihn gekümmert, denn er brauchte viele Therapien. Sie haben uns andere Kinder manchmal ein bisschen vergessen. Das war schwierig, doch auch gut: Ich und mein zweiter Bruder waren stundenlang im Wald, haben Höhlen gebaut, Tierspuren gesucht oder sind auf Bäume geklettert. Wir waren am Abend immer total dreckig, und meine Mutter hat mit uns geschimpft. Meine Schwester war manchmal eifersüchtig, weil wir sie nie mitgenommen haben.

Mein Vater hat in einem Büro gearbeitet. Meine Mutter war Hausfrau. Früher hatte sie als Gärtnerin gearbeitet, doch das war nicht mehr möglich mit meinem behinderten Bruder. Wir hatten einen wilden Garten mit vielen Blumen, Bäumen und Sträuchern.

Fortsetzung nächste Seite »

Wir Kinder mussten oft helfen: Unkraut jäten, Rasen mähen, Blumen giessen. Das haben wir nicht gern gemacht. Meine Mutter hat uns manchmal ein Zweifrankenstück in die Hand gedrückt. Mein Vater war dann ein bisschen böse. Er hat gesagt: «Wir sind eine Familie, alle müssen etwas helfen, und niemand wird dafür bezahlt!» Meine Eltern hatten oft Diskussionen über Erziehungsfragen. Mein Vater war sehr streng, mit vielen Prinzipien, meine Mutter eher locker.

Ich glaube, meine Eltern hatten sich gern. Wenn ich im Bett lag, habe ich durchs offene Fenster gehört, wie sie im Garten miteinander gesprochen haben. Sie haben sich erzählt, wie ihr Tag war, oder über etwas gelacht. Dann war ich glücklich und konnte sofort einschlafen.

Ich bin mit 7 Jahren in die Schule gekommen. Es hat mir gar nicht gefallen: das Stillsitzen, das Schönschreiben, die strenge Lehrerin. Ich wollte nach einer Woche wieder aufhören und habe jeden Tag geweint. Meine Mutter war verzweifelt. Sie hat viel mit mir gesprochen, doch es hat nichts genützt. Ich musste dann zu einer Schulpsychologin und viele Tests machen. Auch sie hat lange mit mir gesprochen. Wir haben daraufhin mit der Lehrerin abgemacht, dass ich ums Schulhaus rennen darf, wenn ich nicht mehr still sitzen kann. Die Schule ist eine Qual geblieben, und die Noten waren schlecht. Ich war froh, trotzdem eine Lehrstelle als Gärtner zu finden. Mein Lehrmeister hatte Verständnis für mich, und ich habe den Lehrabschluss knapp bestanden!

Als ich 14 Jahre alt war, ist mein behinderter Bruder gestorben. Wir hatten gewusst, dass er nicht alt wird. Doch ich habe nie gedacht, dass er uns so fehlen würde! Ich vermisste alles – sogar seinen Rollstuhl und die Hilfsmittel zum Essen und Trinken. Es wurde sehr ruhig an unserem Familientisch. Vater hat fast nichts mehr gesprochen. Niemand hat seine Trauer gezeigt. Meine Mutter hat später angefangen, im Altersheim zu arbeiten.

Fortsetzung nächste Seite »

Nach dem Lehrabschluss habe ich meinen Militärdienst gemacht und bin dann für ein Jahr nach Kanada gegangen. Ich habe dort auf einer Farm gearbeitet. Zurück in der Schweiz, hatte ich eine Krise: Alles war zu klein und zu eng. Ich hatte keine Arbeit und habe angefangen, Drogen zu nehmen. Das war nicht gut. Erst als ich meine Frau kennenlernte, hatte ich die Kraft, damit aufzuhören und wieder regelmässig zu arbeiten. Vor einem Jahr bin ich Vater geworden. Das ist ein unglaubliches Gefühl!

Ich wünsche mir für mein kleines Mädchen, dass es stark wird und seinen Weg findet.

Arbeitsblatt 6: Biografie Reto (Einzelarbeit)

● Biografie Reto

Einzelarbeit

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen mit Stichworten:

1. **Wie lebt Reto heute? (Kinder, Arbeit, Ehepartnerin)**

2. **Wo ist Reto aufgewachsen?**

3. **Wie viele Geschwister hat Reto?**

4. **Welche Menschen waren wichtig in seiner Kindheit?**

5. **Welche Menschen waren schwierig in seiner Kindheit?**

6. **Was war schön in seinem Leben?**

7. **Was war traurig in seinem Leben?**

8. **Was wünscht sich Reto für sein Kind?**

9. **Was wünschen Sie sich für Ihr Kind?**
